

Aber ich gehe noch weiter [...] und sage: daß oft unvernünftige Gründe die helfen, [...] besser sind, als vernünftige, die nicht helfen.

Matthias Claudius (1740 - 1815)

Impuls

1. Aus der Einladung: Wie kann es vernünftig sein, über Unvernunft nachzudenken? Unvernünftig sein heißt, dass man eigensinnig, emotional oder auch risikofreudig ist, sagt die Psychologie. Viele verbinden das direkt mit einem negativen Urteil. Warum es aber auch gut ist, dass wir irrational sein können und wie wir eine Balance zwischen Vernunft und Unvernunft finden, wäre herauszufinden. Wie könnte es also vernünftig sein, dem Unvernünftig-Sein Raum zu gewähren, ohne gleich die Irrationalität zu preisen?

2. Bertolt Brecht: Was nützt die Güte (1935)

I

Was nützt die Güte

Wenn die Gütigen sogleich erschlagen werden, oder es werden erschlagen
Die, zu denen sie gütig sind?

Was nützt die Freiheit

Wenn die Freien unter den Unfreien leben müssen?

Was nützt die Vernunft

Wenn die Unvernunft allein das Essen verschafft, das jeder benötigt?

II

Anstatt nur gütig zu sein, bemüht euch

Einen Zustand zu schaffen, der die Güte ermöglicht, und besser:
Sie überflüssig macht!

Anstatt nur frei zu sein, bemüht euch

Einen Zustand zu schaffen, der alle befreit,
Auch die Liebe zur Freiheit
Überflüssig macht!

Anstatt nur vernünftig zu sein, bemüht euch

Einen Zustand zu schaffen, der die Unvernunft der einzelnen
Zu einem schlechten Geschäft macht!

3. Bauchgefühl: Der Kopf sagt Ja, der Bauch sagt Nein. Jeder kennt diesen Zwiespalt: Obwohl die Entscheidung richtig scheint, bleibt doch ein „ungutes Bauchgefühl“. Ignorieren oder der Intuition folgen? *Unser Bauchgefühl* jedenfalls hat uns etwas zu sagen. Emotionen sind (laut der Philosophin Martha Nussbaum) „intelligente

Reaktionen auf die Wahrnehmung von Werten“, unsere emotionale Reaktion liefert uns also Informationen über die Situation oder das jeweilige Objekt. Wer Angst vor einer Schlange hat, nimmt diese als bedrohlich wahr und registriert dadurch Gefahr. Nussbaum schreibt Gefühlen damit einen eigenen Erkenntniswert zu, sie sind ein wichtiger Teil der Urteilsfindung. Sie kritisiert die strikte Trennung von Verstand und Gefühl und plädiert dafür, Gefühle nicht nur als bloße körperliche Reaktionen abzuwerten, sondern sie ernst zu nehmen und zu versuchen, sie zu verstehen. Emotionen tragen im kognitiven Zusammenspiel erheblich zum Erkenntnis- und Entscheidungsprozess bei. Unser Bauchgefühl ist demnach nicht nur ein spontaner Impuls, sondern birgt wertvolle Einschätzungen und Bewertungen.¹

4. „Allerorten triumphiert die Unvernunft. Populistische Politiker erzielen erstaunliche Wahlerfolge, obwohl ihre Versprechen offenkundig hohl sind. Weltweit sind fundamentalistische religiöse Bewegungen auf dem Vormarsch.“ (Jens Bergmann). Der Autor fragt: Wie ist diese Sonnenfinsternis der Vernunft im Informationszeitalter zu erklären? Wohin führt sie? Und wie ließe sich ihr Einhalt gebieten? Gibt es einen Sinn des Unsinn?

5. Kritik an der Vernunft muss nicht gleich irrational, sondern kann auch einfach anders sein: „Das Andere der Vernunft ist das, was nicht in den Verfügungsbereich der Vernunft fällt, sondern von dieser ‚nach außen‘ verlagert worden ist, also externalisiert, ausgeschlossen oder verdrängt wird.“² Was sollte das Andere überhaupt sein? Kant hat in seinen drei „Kritiken“ alle menschlichen Vermögen zusammengefasst, ihre theoretischen Strukturen sowie ihre Leistungsgrenzen vermessen, nämlich im Bereich der Erkenntnis, der Ethik und der Urteilskraft. Ihnen spielt die disziplinierte Wahrnehmung das notwendige, aber blinde Material zu, ohne das die drei Vermögen leer wären. Die Erkenntnis benötigt die Anschauung, die Moral braucht Fälle, die Urteilskraft fordert Beispiele, die Kunst Werke oder, wie im Fall der Natur, Szenen der Wahrnehmung. Damit war das menschliche Subjekt vollständig erfasst. Darum muss das Andere gar nicht vorkommen – höchstens als Störung, Chaos, Böses, Krankheit, Schrecken. Diese werden dann ‚weggearbeitet‘ – siehe das Erhabene oder das Verrückte (Träume eines Geistersehers).

6. Die klassische Kritik an einer instrumentell verstandenen Vernünftigkeit haben Adorno und Horkheimer bereits im Exil in Santa Monica entwickelt mit ihrer Schrift: *Dialektik der Aufklärung*. Schockiert von Faschismus, Stalinismus und Holocaust, aber auch sehr kritisch gegenüber den USA, formulierten Horkheimer/Adorno ihre

¹ Hingegen kommentiert ein Wörterbuch: „Unvernünftig“ bedeutet, dass jemand nicht logisch oder rational handelt. Eine unvernünftige Person lässt sich eher von Gefühlen oder Impulsen leiten als von Überlegungen. Ihre Entscheidungen sind oft nicht gut durchdacht und können negative Konsequenzen haben. Im Kern fehlt es einer unvernünftigen Person an der Fähigkeit, die Vor- und Nachteile einer Situation abzuwägen. Ihr Verhalten erscheint daher oft töricht oder sogar gefährlich. (<https://kurz.wortbedeutung.info/unvern%C3%BCnftig/>)

² Interview mit Svenja Flaßpöhler veröffentlicht am 02 Februar 2024 im Philosophischen Magazin

berühmten Thesen vom Umschlag der Vernunft in Barbarei und der Aufklärung in Mythologie. Die Autoren zeigen, dass Vernunft in Unvernunft, Fortschritt in Rückschritt umschlagen kann. Sie stellen sich damit gegen den blinden Glauben an Fortschritt und Aufklärung. Die Aufklärung hätte ursprünglich das Ziel gehabt, die Welt aus dem Bann des Aberglaubens und der Mythologie zu befreien. Dabei sei sie selbst in Mythologie umgeschlagen.

Heute sind ihre Nachfolger hinter sie zurückgefallen, wenn sie (europäisch stolz) die im 18. Jahrhundert erblühte Vernunft feiern, etwa in den Kaffeehäusern, die Jürgen Habermas als ikonischen Ort der Aufklärung beschrieb.³

Doch woher kam der Kaffee? Woher kam der Zucker im Kaffee?

7. Die indische Politikwissenschaftlerin Nikita Dhawan (sie ist seit 2021 Professorin für Politische Theorie und Ideengeschichte an der TU Dresden) will den übersehenen Kolonialismus und die Ambivalenz der Aufklärungsideale nicht leugnen. Trotzdem sei das Gegenmittel zum Eurozentrismus und Imperialismus weder Nativismus noch eine kategorische Verneinung jeder normativen aufklärerischen Vernunft. Sie also möchte die **Aufklärung von ihren destruktiven und regressiven Tendenzen befreien**, indem sie den Eurozentrismus der Aufklärung offenlegt, um die Grenzen unserer selbstverständlichsten Gewohnheiten mit Blick auf unser Wissen, Tun und Sein zu hinterfragen, also eine Anfrage an unsere gewohnte „Vernünftigkeit“.

8. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts sind auch **unsere Träume** Anfragen an unsere gewohnte Vernünftigkeit. Der Traum ist eben keineswegs ein metaphysisches Zeugnis individueller Einsamkeit (Träume sind Schäume), sondern ein äußerst irdisches Reservoir an Inspiration und Schaffenskraft. Die französische Analytikerin und Philosophin Anne Dufourmantelle hat keinen Zweifel daran, dass erst unsere Träume uns zu dem machen, was wir sind.

„Wir glauben, dass wir außerhalb unserer Träume leben, aber gehen wir einmal vom Gegenteil aus: Wir haben sie nie verlassen, unsere Träume wachen über uns. Der Traum ist reiner Verstand, pure Intelligenz. Mensch sein heißt nicht zuletzt, sich in jenen neuartigen Weltbezug einzunisten, der uns im Traum widerfährt. Der Traum vermag unendlich viel: Er repariert, erinnert, prophezeit, er hört zu, warnt, terrorisiert, besänftigt, enthüllt, befreit. Und er erlaubt uns zu vergessen.“

9. Ihre französische Kollegin Corine Pelluchon plädiert für **eine neue Aufklärung, die den Menschen nicht allein als vernunftgesteuertes Individuum begreift, sondern auch als verletzliches, körperliches und in Beziehungen eingebundenes Wesen**. Dieses Selbstverständnis soll das Bewusstsein für die Verbundenheit mit der menschlichen und nichtmenschlichen Mitwelt stärken und zu einem verantwortungsvollen Handeln im Sinne des Gemeinwohls führen. Ihre Philosophie

³ Jürgen Habermas: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Öffentlichkeit. Frankfurt 1962. 3.Auflage 1968

fordert ein Umdenken hin zu einem „Zeitalter des Lebendigen“, das ein friedliches und gerechtes Zusammenleben von Menschen und nichtmenschlichen Lebewesen in den Mittelpunkt stellt.

10. These zum Schluss (religiös): **Jede Vernunft enthält ihre eigene Unvernünftigkeit.** Warum? Weil **unser Sein endlich ist, unsere Existenz gespalten und unser Leben zweideutig:** „Die aktuelle Vernunft hat teil an diesen Merkmalen der Wirklichkeit. Sie hat teil an den Kategorien der Endlichkeit, den selbstzerstörerischen Konflikten, der Zweideutigkeit: Eine der stärksten Beobachtungen scheint mir des Theologen Paul Tillichs Unterscheidung von Heteronomie (Fremdbestimmung), Autonomie (Selbstbestimmung) und Theonomie (Vertrauen in etwas, das die beiden anderen wohlthuend umgreift).⁴ Es geht ihm also weder um eine entleerte Autonomie, noch um eine zerstörerische Heteronomie. Was aber dann? Seine Antwort ist "Theonomie“, verstanden als ein Jenseits des Konflikts von Heteronomie und Autonomie. Sie „überwindet den Konflikt zwischen Autonomie und Heteronomie, indem sie deren essentielle Einheit wieder herstellt⁵". Theonome Zeiten seien um eine Mitte orientiert. Ihre Sinnmitte ist weder ihre autonome Freiheit noch ihre heteronome Autorität, **sondern die ekstatisch erlebte und symbolisch zum Ausdruck gebrachte Tiefe der Vernunft.**" Dies Zitat sollten wir uns im Gespräch auf der Zunge zergehen lassen.⁶

Das Gespräch

Dass sich der deutsche Schlager der „Unvernunft“ annimmt, mag nicht verwundern, wenn Nicole („Ein bisschen Frieden“ im Eurovision Song Contest 1982 als Gewinnerin) unter anderem sang:

WENN TRÄUME FLIEGEN LERNEN
DANN FÜHRT DIE UNVERNUNFT REGIE
ICH WILL DICH ODER KEINEN
UND ICH KRIEG DICH SCHON IRGENDWIE

Interessanter ist schon, dass der niederländische Philosoph und Theologe Erasmus von Rotterdam (1509) in seiner kleinen Schrift „Lob der Narrheit“ zwei Arten von Narrheit unterschieden hat. Eine, die er begrüßt, ja sogar bewundert, nämlich die "himmlische, die göttliche Narrheit" und zweitens die "höllische Narrheit": eine himmelschreiende Unvernunft unter den Menschen, die Erasmus verabscheut.

⁴ Paul Tillich. Systematische Theologie Stuttgart 1956. 2. Auflage Band 1. Seite 102 f

⁵ A.a.O.S.175

⁶ Diese Tiefe der Vernunft, die sich auch in Mythos und Kultus findet, ist eine „Einheit, die für alle geistigen Funktionen die sinngebende Mitte bildet. Die Kultur wird nicht von außen her durch die Kirche kontrolliert, sie wird auch nicht sich selbst überlassen, so daß die Gemeinschaft des Neuen Seins neben der Kultur bestände. Die Kultur, soweit sie schöpferisch ist, empfängt ihre Substanz und ihre Einheit von der Gemeinschaft des Neuen Seins, von dessen Symbolen und Leben". (a.a.O. Seite176f)

Die erste hält eine Lobrede auf sich selbst. Erasmus hat sie nämlich personifiziert als eine Göttin. Sie steht vor dem Spiegel, prostet sich zu und sagt selbstbewusst: „Ich bin das Leben selbst!“ Und alle Menschen, die Respekt oder gar Bewunderung verdienen, sind meine Kinder: alle Künstler, alle Liebenden, alle besessenen Forscher, blutvollen Politiker, mutigen Entdecker, Reformatoren: das alles sind keine staubtrockenen Gelehrten, keine Wissens-Wiederkäufer und Akten-Entstauber. Und vor allem keine Typen, die mit ängstlichem Verstand Kosten und Nutzen gegeneinander aufrechnen.

„Lob der Narrheit“ war damals eine Schmähschrift gegen den Durchschnitts - Intellektuellen: blutleer, feige und humorlos, der sich, anstatt zu leben, aufs Grübeln verlegt und anderer Leute Bücher wiederkaut. Solche Leute kennt Erasmus anscheinend zur Genüge und er kann sie nicht leiden. Er schwärmt lieber für die kreativen Verrückten, für ihre „himmlische Narrheit“.

Und die höllische Narrheit fällt auf die Knie vor den Bildern ungezählter Heiliger: einer soll gegen Zahnweh helfen, ein anderer gegen eine böse Schwiegermutter, ein dritter soll eine kalte Geliebte erwärmen. Wirklich unvernünftig!

So eingeführt, strukturiert dieser Bericht die verschiedenen Wortbeiträge des Abends als „Thesen“, über die mehr oder weniger ausgiebig gesprochen worden ist.

Es beginnt unser Gespräch sogleich mit der

ersten These, dass Vernunft nicht zu leben und erfahren sei ohne die sie enthaltenden Emotionen! Das könne man besonders in Zeiten sich entwickelnder Vernunft, etwa in der Adoleszenz erleben, fügt jemand hinzu.

Zweite These: Vernunft und Erfahrung, die lange als verschieden erlebt wurden, dürften nicht getrennt werden, so eine weitere These, die damit schnell „Empirismus“ und „Rationalismus“ versöhnen wollte. Denn während die einen betonten, dass Wissen hauptsächlich durch Sinneserfahrungen und Beobachtungen erlangt wird, sahen die Rationalisten die Vernunft und das Denken als die zentralen Quellen des Wissens.⁷

Dritte These: Vernunft sei abhängig vom kulturellen Kontext. Was in Europa als vernünftig bewertet werde, müsse in Japan noch lange nicht vernünftig sein. Da man aber miteinander kommuniziere, sei kritische Öffnung und Relativierung der eigenen Tradition und Kultur durch Kennenlernen der Andersheit der Anderen (die vielleicht

⁷ Im Rahmen des Empirismus wird argumentiert, dass alle Erkenntnis aus der Erfahrung stammt. Philosophen wie John Locke und David Hume vertraten diese Ansicht und betonten die Rolle der sinnlichen Wahrnehmung als Grundlage für Wissen. Im Gegensatz dazu postulierten Denker wie René Descartes, dass es angeborene Ideen gibt, die unabhängig von Erfahrung existieren und durch deduktives Denken erkannt werden können.

fremd, aber nicht von vornherein unvernünftig sind) und genauere Selbsterkenntnis erforderlich. Dann wäre vernünftig eine Haltung, die uns erlaubt, unsere Bezüge zur je anderen und neuen Realität zu organisieren. Der Universalitätsanspruch der Vernunft bestehe weniger in irgendwelchen universalen Denkprinzipien als vielmehr zuallererst darin, dass universal zu ihrem Gebrauch Aufmerksamkeit und Sorgfalt erforderlich sind. Für den Gebrauch unserer Vernunft seien wir in hohem Maß darauf angewiesen, unsere Gedanken und Überlegungen miteinander auszutauschen und uns jeglicher Kritik zu stellen. Die Vernunft sei also von vornherein ein soziales Phänomen. Dann wäre Unvernunft sozusagen das Gegenteil: Mangelnde Aufmerksamkeit, Oberflächlichkeit, Privatmeinungen, die sich keiner Prüfung stellen und Willkür.

Vierte These: Vernunft komme von Vernehmen, „welches nicht synonym ist mit Hören, sondern das Innewerden der durch Worte mitgeteilten Gedanken bedeutet“⁸. Es bedeute so viel wie ein sich mit Aufmerksamkeit der Wirklichkeit zuwenden. Das wäre also ein sehr weites Vernunftverständnis, das nicht auf Logik und Kalkül beschränkt ist, sondern sogar noch Intuition und künstlerische Kreativität mit umfasst als verantwortbaren Umgang mit der Wirklichkeit.

Fünfte These: Auch Körpersprache wie Gestik (Hände, Füße, Schultern), Mimik (Gesichtsausdruck) und die gesamte Körperhaltung als wichtiger Teil der nonverbalen Kommunikation sei „vernünftig“. Wenn die nonverbalen Signale unserer Körpersprache mit unseren Worten übereinstimmen, schaffen wir Vertrauen, Glaubwürdigkeit und Authentizität. Aber sie seien zunächst spontan und „**vorvernünftig**“ und es brauche eine gewisse Kompetenz, um sie zu lesen, also vernünftig zu machen, indem wir uns gezielt auf unser Gegenüber einstellen.

Sechste These: Sie stellt einen „**Zusammenhang her zwischen Risiko und Vernunft**“⁹ und Unvernünftigsein: unvernünftig sein heiße auch, dass man eigensinnig, emotional oder auch risikofreudig ist. Viele verbänden das direkt mit einem negativen Urteil. Es könne aber auch lebensfördernd sein, wenn wir eine Balance zwischen Vernunft und Unvernunft fänden.

Siebte These: Dass die Menschheit extrem anfällig ist für die Botschaften von Demagogen und Populisten wisse man nicht erst seit Donald Trump, Geert Wilders und Marine Le Pen. Schuld sei vor allem die menschliche Unvernunft. Dass Politik von Gefühlen lebt und diese weckt, gehöre zu ihrem ureigensten Stil. Politiker suggerieren den Bürgern, dass sie eingemauert werden müssen, um ihr Leben wie bisher weiterführen zu können. Sie diskreditieren ihre Gegner so lange, bis eine

⁸ Arthur Schopenhauer Sämtliche Werke, Hrsg. von Julius Frauenstädt.

2. Auflage. Neue Ausgabe Leipzig: Brockhaus 1919 (in 6 Bänden).Seite 112f

⁹ So auch Julian Nida-Rümelin und Nathalie Weidenfeld: Die Realität des Risikos: Über den vernünftigen Umgang mit Gefahren zwischen Angst und Sicherheitsdenken. München 2021

Mehrheit die Unwahrheiten für wahr hält. Sie nutzen die politische Ahnungslosigkeit der meisten aus und erheben deren Nichtwissen zum allgemeinen Goldstandard. Politiker wie Recep Tayyip Erdoğan und Donald Trump beherrschten die internationale Bühne, weil sie auf der Klaviatur der Emotionen und Irrationalität so meisterhaft spielen. Sie können wie der türkische Staatschef EU-Staaten mit abstrusen Nazi-Vorwürfen überschütten oder wie der US-Präsident mit dem Finger auf andere zeigen, die schuld seien – und damit nicht nur bei ihren Anhängern punkten. Diese Form von Unvernunft lasse sich mit Vernunft schlecht widerlegen, denn genau das sei ja das Prinzip des Irrationalen: Wenn man etwas nur laut genug im Brustton der Überzeugung hinausposaunt, glauben es viele. Sei es da nicht nachvollziehbar, dass so viele dem Charme des Irrationalen verfallen? Um nochmals Erasmus zu zitieren: „Es tut halt so sauwohl, keinen Verstand zu haben, dass die Sterblichen um Erlösung von allen möglichen Nöten lieber bitten, als um Befreiung von der Torheit.“

Achte These: In der Therapie melde sich das Unbewusste oder Unterbewusste. Ist es unvernünftig? Kern der Psychoanalyse sei zunächst das Nichtgewusste: Anders als in der phänomenologischen Philosophie (so bei Sartre oder Heidegger) und der phänomenologischen Psychotherapie (etwa bei Rogers, Perls oder Boss), welche Nichtwissen nur als ein Nichtwahrnehmen/Nichterscheinen verstehen, benenne die Psychoanalyse Nichtwissen bewusstseinsphilosophisch als Unbewusstheit oder Unbewusstes. Sie meine damit nicht nur etwas dem wahrnehmenden Gewahrsein Entgehendes, sondern auch zwar Wahrgenommenes/Erschienenes und dem Bewusstsein zu einem früheren Zeitpunkt Zugängliches, aber dann in Latenz, also Verborgenes, Verdrängtes. Im freudschen Satz „Wo ES war, muss ICH werden“ lebe bereits das Ziel einer vernünftigen Deutung der bis dahin nicht verstandenen Bilder und Träume. Therapie sei also nicht unvernünftig, sondern habe ein aufklärendes Interesse als heilend-ermächtigende Bewusstwerdung des Unbewussten. Man soll wieder „Herr im eigenen Hause werden“. So sei der Traum „eine Darstellung von etwas, das das Bewusstsein zunächst nur in Bildern auszudrücken vermag“¹⁰.
Zunächst!

Ähnlich wie Freud sah Jung Träume als Ausdruck des Unterbewusstseins. Er betrachtete Träume vor allem als Verarbeitung der Tageserlebnisse während des Schlafs. Er nahm sogar ein kollektives Unterbewusstsein an, das sich nicht auf den Einzelnen beschränkt. Dieses kollektive Unterbewusstsein habe sich, ähnlich wie die menschliche DNA, im Laufe der Evolution entwickelt. Es sei im Übrigen, so unvernünftig es im ersten Erscheinen aussehen mag, vernünftig, weil es repariert, erinnert, prophezeit, zuhört, warnt, terrorisiert, besänftigt, befreit; also eine einzigartige Weise vernünftiger Vergegenwärtigung, halt eben in Bildersprache.

¹⁰ Anne Dufourmantelle: Die Intelligenz der Träume. Zürich 2024. Seite 12

Neunte These: Am Ende unseres Gesprächs sagen wir, **Vernunft muss »geweitet« werden**, damit man jene Aspekte der Wirklichkeit untersuchen und erfassen kann, die über das rein Empirische hinausgehen. Der Aufstieg der europäischen Universitäten übrigens wurde durch die Überzeugung gefördert, dass **Glaube und Vernunft** bei der Suche nach der Wahrheit zusammenwirken müssen. Jemand erwähnt Paulus (1. Korintherbrief 1,28-25): *„Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“*

Das sei eine Doppelaussage: Einmal über die Menschen und zum anderen auch über das Göttliche. Ziemlich skandalös hielten es die Christen für vernünftig, an einen hingerichteten Gott zu glauben bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz – dem Folterwerkzeug der Römer, - dem Fluchholz der Juden, - dem dunkelsten Ort der Welt. Sie leiteten damit den Abschied ein von aller nebulösen Metaphysik und Jenseitsspekulation.

Es sei aber auch eine Aussage über menschliche Vernunft, sich nicht absolut zu setzen, sondern bereit zu sein, sich „durchkreuzen“ zu lassen, selbst durch die „Störungen“ der Unvernunft.

Fazit: So betrachtet, könne die Unvernunft ein Geschenk an die Vernunft sein, sich nicht absolut zu setzen und einer vernünftigen Unvernunft oder "himmlischen Narretei" Raum zu geben.

Wolfgang Teichert